

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *Ecole Nationale Supérieure de Génie Industriel*

Land: *Frankreich*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Wirtschaftswissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *26.08.2006 – 24.06.2007*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<http://www.ensgi.inpg.fr/>

<http://bureau.international.grandcercle.org/>

Studienmöglichkeiten und Betreuung

Das Studium an der Ecole Nationale Supérieure de Génie Industriel unterscheidet sich deutlich von dem in Karlsruhe. Es gibt drei Jahrgänge, die mit jeweils ca. 100 Studenten besetzt sind. Die Lernatmosphäre gleicht dabei eher der eines Gymnasiums. Die französischen Studenten haben einen festen Stundenplan und nur wenige Wahlmöglichkeiten. Außerdem sind Sport und Fremdsprachen obligatorisch und werden benotet. Der Lernstoff ist sehr anwendungsorientiert und verzichtet in großen Teilen auf die theoretischen Hintergründe.

An der ENSGI werden Kurse aus den drei Jahren angeboten. Als Erasmusstudent hat man aus diesen die freie Wahl, sollte aber Überschneidungen der Kurse der verschiedenen Jahre bei der Planung mit berücksichtigen.

Bei Vorlesungen sowie travaux dirigés und travaux pratiques ist Anwesenheit nämlich Pflicht. Da viele Kurse aus dem Bereich der Produktionswirtschaft und der Logistik angeboten werden, empfiehlt es sich für Karlsruher Studenten, entsprechende Module abzuleisten. So wird der BWL-Block „Industrielle Produktion“ als Voll- oder Teilgebiet anerkannt (70 h bzw. 120 h). Dieser setzt sich aus einer Kombination von Fächern wie zum Beispiel „Internationalisation des firmes“, „Green Design“, „Management de la conception“, „Management de l'environnement“, „Contrôle de Gestion“, „Etude de cas en gestion de projets“ und „Dynamique de l'innovation“ zusammen.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich den OR-Teilblock „OR-Methoden in der Produktionsplanung“ durch Wahl adäquater Kurse wie „Gestion de Production“, „Conception et Gestion de la chaîne logistique“ und „Gestion de flux physiques“ anerkennen zu lassen.

Dazu können Kurse belegt werden, die in anderen Modulen wie „Unternehmensführung und Organisation“ oder „Fertigungstechnik“ eingebracht werden können, so wie „Design organisationnel et conduite de changement“ und „Gestion de ressources humaines“ bzw. „Qualité“.

Es empfiehlt sich außerdem, Sprachkurse zu besuchen, sei es an der ENSGI selbst oder im Rahmen des Programms „Français langue étrangère“, das von der alliance française organisiert ist und als Intensivwoche sowie semesterbegleitend angeboten wird.

Häufig setzt sich dabei die Note nicht nur aus einer Klausur, sondern auch aus benoteten TD oder Projektarbeiten zusammen. Insgesamt sind viele Kurse sehr praxisnah mit Gruppenarbeit und Präsentationen. Der Lernaufwand für Klausuren ist daher vergleichsweise gering, allerdings muss man sich an regelmäßiges Arbeiten gewöhnen. Insgesamt hat der Großteil der Kurse interessanten Lernstoff vermittelt, gerade weil diese sehr praxisbezogen waren.

Allerdings sind auch Fächer hervorzuheben wie „Dynamique de l'innovation“, bei denen für die erreichte Credit-Zahl der Aufwand in keinem Verhältnis steht (im genannten Fall waren für 1,5 Credits eine Klausur, eine Präsentation und ein Interview mit einer Firma nötig).

Bei Fragen, gerade was den Stundenplan angeht, stehen einem das von Studenten organisierte „Bureau International“ sowie die beauftragten Professoren Mr Hadj-Hamou und Mme Duvallet sowie die Sekretärin Mme Dehemchi hilfsbereit zur Verfügung. Auch die anderen Professoren sind oft direkt ansprechbar, da man ohne Voranmeldung in ihrem Büro vorbeikommen kann.

Wohnen

Im Großen und Ganzen hat man in Grenoble die Wahl, in einem Wohnheim oder einer Wohnung unterzukommen. Da man sich vor dem Auslandsaufenthalt für verschiedene Wohnheime bewerben kann, sind die Chancen groß, auch einen Platz zu bekommen. Schließlich kann man zwischen traditionellen Wohnheimen wie dem „Rabot“ oder „Condillac“ und modernen wie der „Résidence de la houille blanche“ und dem „Berlioz“ entscheiden. Die traditionellen Wohnheime sind am günstigsten mit 120€ - 150€ Miete pro Monat, bieten dafür aber nur vergleichsweise wenig Komfort. Die modernen Wohnheime sind teurer mit ca. 170€ - 220€ Miete pro Monat, warten aber auch mit guter Ausstattung wie eigenem Kühlschrank und Bad (Berlioz) oder Gemeinschaftskino und –schwimmbad (houille blanche) auf. In diesen Mietpreisen ist die Unterstützung der Caisse d’allocations françaises (CAF) mit eingerechnet, die sich für Studenten aktuell auf etwa 92€ monatlich beläuft. Andererseits kann man auch eine Wohnung mieten, wobei diejenigen in der Innenstadt wie an dem Place Victor Hugo oder Place Grenette sehr beliebt sind. Sie sind jedenfalls die teurere Alternative zu einem Wohnheim mit Mietpreisen zwischen 300€ und 500€ monatlich inklusive CAF.

Ich habe die gesamte Zeit in der „Résidence de la houille blanche“ gewohnt und kann diese sehr weiterempfehlen. Das Wohnheim ist gepflegt und sauber. Einmal wöchentlich wird das Zimmer gereinigt. Es gibt Gemeinschaftsduschen und -küchen. Jedes Zimmer hat 10m² oder 12 m². Für ca. 300€ monatlich inklusive CAF kann man sich dort auch ein kleines Apartment (Studio) mieten mit eigenem Bad und Küche. Ein Vorteil eines Wohnheims ist sicherlich der schnelle Kontaktaufbau zu Franzosen und anderen Erasmusstudenten. Gerade am Anfang, wenn die Sprachbarriere noch größer ist, lernt man schnell neue Leute und Gleichgesinnte kennen.

Andererseits befindet sich eine Wohnung in der Stadtmitte auch in der Nähe zur Schule, weswegen man einen deutlich geringeren Anfahrtsweg hat als vom Campus oder von der Résidence de la houille blanche aus (20 Minuten mit dem Fahrrad). Es gibt ein gut ausgebautes Tram- und Busnetz, wobei an Mitternacht die letzte Bahn bzw. der Bus am Wochenende fährt. Unter der Woche ist es daher ratsam, ein Fahrrad zu benutzen, wenn man spät nach Hause kommt. Falls man nicht sein eigenes Rad mitgenommen hat, besteht die Möglichkeit, sich ein qualitativ hochwertiges Fahrrad von „Métro Vélo“ zu mieten. Der Preis für ein ganzes Jahr beträgt dabei ca. 80€.

Freizeit

Wegen der großen Anzahl an Studenten wirkt Grenoble sehr dynamisch. Von den verschiedenen Universitäten und deren Schulen werden zum Beispiel Diskussionsrunden, Konzerte und Sportaktivitäten angeboten. Die französischen Studenten engagieren sich sehr in den Komitees ihrer Schule. Daher gibt es häufig auch unter der Woche gesellige Abende in der schuleigenen Cafeteria, Theateraufführungen usw. Das „Bureau international“ organisiert speziell für Erasmusstudenten zum Beispiel Ausflüge nach Lyon oder Genf oder Kajak- und Raftingfahrten.

In der Skisaison kann man als Mitglied der „Ecole de Glisse“ günstige Skipässe für die Skigebiete „les deux Alpes“ und „les sept laux“ erwerben.

Anreise und erste Schritte

Das Semester beginnt Ende September. Zu diesem Zeitpunkt sollte man spätestens in Grenoble eingetroffen sein. Ende August wird von der alliance française ein einwöchiger Intensivkurs angeboten. Dieser setzt den Schwerpunkt auf wissenschaftliche Themen und ist daher eine sehr gute Gelegenheit, sich an französisch auf Universitätsniveau zu gewöhnen. Bis zu Semesterbeginn werden viele Ereignisse von dem Bureau International organisiert, wo man leicht andere Studenten kennen lernen kann. Außerdem findet für ausländische Studierende der PALM-Kurs, eine Art Schnupperkurs, statt, bei dem man einen oder zwei thematisch unterschiedliche Kurse (z.B. Projektmanagement, Statistik) besuchen kann. Es ist daher ratsam, sofern die Klausurenplanung es zulässt, bereits Ende August nach Grenoble zu ziehen. Wichtige Dokumente wie Nachweis der Haftpflicht- und Krankenversicherung, Kopien des Personalausweises und des Führerscheins sollten möglichst mitgebracht werden. Eine Geburtsurkunde ist nicht nötig.

Es ist zu empfehlen, möglichst schnell ein Konto zu eröffnen und finanzielle Unterstützung von der CAF zu beantragen. Das „Bureau International“ hat eine Kooperation mit der Bank „Société Générale“. Das Konto ist im ersten Jahr der Benutzung gebührenfrei, man bekommt die „Carte Bleue“, die gleichzeitig auch Visa-Karte ist.

Weiterhin sollte man sich an die CAF wenden, um monatliche Unterstützung zu erhalten. Dazu ist ein „Justificatif de domicile“ notwendig, das eine Unterkunft in Grenoble nachweist (in meinem Fall von dem Wohnheim ausgestellt).

Auch wenn die Kurse erst im September beginnen, sollte man sich früh genug in der Uni einschreiben. Dazu ist ein Nachweis der Krankenversicherung nötig, der idealerweise auf Französisch verfasst ist.

Eventuell ist es möglich, dass die Haftpflichtversicherung nicht ausreicht. Ich habe daher eine Versicherung („contrat habitation“) bei der „société générale“ über 45 € abgeschlossen.

Rückblick

Abschließend kann man festhalten, dass der Aufenthalt in Grenoble im Hinblick auf das Studium sowie in sprachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht eine große Bereicherung war. In dieser Stadt ist es sehr gut möglich, das Studium mit sprachlicher Entwicklung und Freizeitinteressen zu verbinden.

Im Rahmen des Erasmus-Austausches bietet sich dabei die einmalige Gelegenheit, Studenten aus der ganzen Welt kennen zu lernen.

Außerdem ist es eine interessante Erfahrung, mit Franzosen und den anderen Erasmusstudenten zusammen zu arbeiten, was hinsichtlich späterer beruflicher Tätigkeiten auf internationalem Niveau sicher ein großer Vorteil ist.